

## **Bericht zum ersten internationalen Beiratstreffen der CLS-Studie**

**Dorothee Kochskämper** (leicht geänderte Version erscheint im Forum Erziehungshilfe  
3/2023)

Care Leaver Statistics (kurz: CLS, [www.cls-projekt.de](http://www.cls-projekt.de)) ist die erste Langzeitstudie in Deutschland zum »Leaving Care« junger Erwachsener – dem Übergang aus stationärer Erziehungshilfe (Pflegefamilien, Wohngruppen oder sonstige betreute Wohnformen) in ein eigenständiges Erwachsenenleben. Die Langzeitstudie befragt bis zu 2000 Care Leaver\*innen über einen Zeitraum von sieben Jahren jährlich zu Themen wie [persönliche Daten](#), [soziale Beziehungen](#), [Wohnen](#), [Freizeit](#), [Gesundheit](#), [Schule, Ausbildung und Studium](#), [Erwerbsarbeit und Beschäftigung](#) sowie [Inanspruchnahme von Hilfen](#). Die erste Befragungswelle läuft aktuell, sodass erste Zwischenergebnisse voraussichtlich bereits Ende 2023 präsentiert werden können. Ziel der Studie ist es, Daten zu den langzeitlichen Lebensverläufen von Care Leaver\*innen vorzulegen, um Aussagen zur sozialen Teilhabe von Care Leaver\*innen in verschiedenen Lebenslaufdimensionen sowie zu deren Wechselwirkungen treffen zu können.

Die CLS-Studie wird von einem Projektverbund, bestehend aus der Universität Hildesheim, dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) durchgeführt, der in den verschiedenen Phasen und Teilaspekten der Studie eng zusammenarbeitet. Ein international besetzter Beirat berät die Verbund-partner\*innen unter Einbezug länderspezifischer, aber auch transnationaler Expertisen. Denn Care Leaver\*innen und somit auch Diskurse um Leaving Care gibt es nahezu weltweit. Das internationale Beratungsgremium soll jährlich einberufen werden. Es gehören ihm 12 Mitglieder aus neun verschiedenen Ländern an. Das Studienteam bedankt sich bei den Beiratsmitgliedern für die Bereitschaft, am Beirat mitzuwirken und das CLS-Projekt mit ihrer vielfältigen Expertise zu unterstützen.

Am 4./5. Mai 2023 fand das konstituierende Treffen des internationalen Beirates in Frankfurt (Main) statt, bei welchem sich die Beiratsmitglieder und das CLS-Projektteam kennen lernten und einen ersten gemeinsamen Blick auf die CLS-Studie im Allgemeinen sowie auf ausgewählte Teilaspekte des Projektes im Besonderen warfen. An dieser Sitzung waren elf der Beiratsmitglieder vertreten (alphabetisch geordnet): Adrian van Breda (University of Johannesburg, South Africa), Mark Courtney (University of Chicago, USA), Kiaras Gharabaghi (Toronto Metropolitan University, Kanada), Anne-Dorthe Hestbæk (VIVE | Danish Center for Social Science Research, Denmark), Frank van Holen (Vrije Universiteit Brussel, Belgium), Mónica López López (University of Groningen, Netherlands), Stefan Köngeter (OST - Ostschweizer Fachhochschule, Switzerland), Mette Lausten (VIVE | Danish Center for Social Science Research, Denmark), Martine Tobé (Director at Stichting Kinderperspectief, Netherlands), Kiran Modi (Director of Udayan Care, India [Careleaver\*innen-Organisation]) und Stephan Sting (University of Klagenfurt, Austria).

Der erste Tag des Beiratstreffens konnte den Mitgliedern des Beirats sowohl einen Überblick über das deutsche Kinder- und Jugendhilfesystem geben, als auch Raum für das Kennenlernen und Austauschen der vielfältigen Expertisen und Sprecher\*innenpositionen der Beiratsmitglieder schaffen. Darauf aufbauend wurde der zweite Tag zur intensiven, konkreten Auseinandersetzung mit der CLS-Studie genutzt. In wechselnden Arbeitsgruppen wurden Ausschnitte aus dem aktuellen Fragebogen, die Panelpflege sowie partizipative Elemente der Studie diskutiert. Wichtige Diskussionsimpulse gab es u.a. zur Rolle von Care Leaver\*innen bei der Durchführung der

Studie sowie zu Auswirkungen von Mitmachangeboten als Panelpflege auf die Repräsentativität der Studie. Auch die Möglichkeit der Erweiterung oder Weiterentwicklung des Fragebogens im Rahmen einer Langzeit-studie war ein zentraler Gegenstand der Diskussion. Als Fazit zeigt sich: Sowohl das Gremium selbst als auch das erste gemeinsame Treffen vor Ort sind ein Gewinn für die Qualität der CLS-Studie. Auch jenseits des Fokus auf das CLS-Projekt erwies sich das Präsenzformat als wichtige Plattform für die internationale Netzwerkarbeit im Kontext des Phänomens Leaving Care.

## **Zur Relevanz der CLS-Studie in internationaler Perspektive – Ein Beitrag zum internationalen Beiratstreffen**

### **Dr.in Andrea Pohling**

Vor dem Hintergrund des ersten Treffens des CLS-Teams mit dem internationalen Beirat soll an dieser Stelle die Relevanz der Studie im internationalen Kontext herausgearbeitet werden. Kinder und Jugendliche, die in staatlicher Fürsorge aufwachsen und diese irgendwann wieder verlassen (müssen), sind kein nationales, sondern ein internationales Thema, nicht nur für die Forschung, sondern ebenso für die jeweilige Gesellschaft und Politik. Ein Blick über den eigenen nationalen „Tellerrand“ lohnt sich also, ist aber voraussetzungsreich, da die jeweils zugrundeliegenden Strukturen und gesetzlichen Hintergründe variieren. Im Folgenden werden kurz und knapp die Expertisen und Forschungsschwerpunkte einiger der CLS-Beiratsmitglieder im Kontext des Themas „Leaving Care“ herausgestellt. Das Ziel ist es, den Nutzen und die Relevanz der CLS-Studie für Forschung und Gesellschaft im internationalen Vergleich zu beleuchten.

Im US-amerikanischen Kontext ist CLS-Beiratsmitglied Mark Courtney einer der leitenden Forscher einer Langzeitstudie namens „Midwest Studie“, die 2010 veröffentlicht wurde. Die sogenannte „Midwest Evaluation of the Adult Functioning of Former Foster Youth“ ist eine Längsschnittstudie, die eine Stichprobe junger Menschen aus Iowa, Wisconsin und Illinois beim Übergang von der Pflegefamilie ins Erwachsenenalter begleitet hat. Im Rahmen der Studie wurden mehr als 700 ehemalige Pflegekinder bis zu ihrem 26. Geburtstag befragt. Von 732 Studienteilnehmer\*innen wurden im Alter von 17 oder 18 Jahren Daten für die Basiserhebung erhoben. Im Alter von 19 (n = 603), 21 (n = 591), 23 oder 24 (n = 602) und 26 (n = 596) Jahren wurden sie erneut befragt. Die Midwest Studie ist eine der umfangreichsten Langzeit-Studien, die die Erfahrungen von Jugendlichen beim Auszug aus dem Pflegesystem erhoben und ausgewertet hat und somit eine der zentralen internationalen Referenzstudien für die CLS-Studie. Die Ergebnisse belegen langfristige Effekte, z. B. eine verzögerte Bildungsbiografie, die verdeutlichen, dass junge Menschen, die zumindest zeitweise an anderen Orten aufgewachsen sind lange damit konfrontiert sind, die Folgen dieser Erfahrung in ihr persönliches Leben zu integrieren.

Ebenfalls unter anderem im Rahmen einer Längsschnittstudie haben sich die Beiratsmitarbeitenden Anne-Dorthe Hestbæk sowie ihre Kollegin Mette Lausten von VIVE, dem dänischen Zentrum für sozialwissenschaftliche Forschung mit Pflegekindern und ihren Eltern beschäftigt. In einer Studie namens „Children in care (CIC): A Danish longitudinal study“ wurden alle dänischen Kinder untersucht, die 1995 geboren wurden und in Pflegefamilien untergebracht waren. Die Erhebungen starteten im Jahr 2003 zu einem Zeitpunkt, als die betroffenen Kinder zwischen 7 und 8 Jahren alt waren. Das Ziel war es, diese Kohorte jedes dritte Jahr zu befragen und sie somit während Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben zu begleiten.

Mit Mónica López López von der Universität Groningen in den Niederlanden gehört eine mehrfach preisgekrönte Wissenschaftlerin zum internationalen Beirat der CLS-Studie. Sie forscht ebenfalls im Kontext von nationalen

Hilfeschutzsystemen für Kinder und Jugendliche im Allgemeinen sowie zum Übergang ins Erwachsenenalter aus der öffentlichen Fürsorge im Besonderen. Dort hat sie einen wichtigen Fokus auf Querschnittsthemen wie beispielsweise die Frage nach Partizipation also Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Kontext von Hilfeplanung sowie die nach Ungleichheiten im Kinderschutz. Hier hat sie beispielsweise die Frage verfolgt, ob und wie ethnische und geschlechtsspezifische Stereotype zu Ungleichheiten bei der Entscheidungsfindung im Bereich des Kinderschutzes führen. Auch die Frage, wie LGBTQIA+-Jugendliche in Systemen des Kinder- und Jugendschutzes wahrgenommen und adressiert werden, hat sie im Rahmen der Betreuung einer Qualifikationsarbeit beschäftigt.

Dieser Ausschnitt aus internationalen Forschungsarbeiten macht deutlich, dass der Übergang ins Erwachsenenleben aus staatlichen Fürsorgesystemen vielschichtig ist. Gerade in denjenigen Ländern (z.B. USA), in denen bisher Längsschnittstudien durchgeführt wurden, waren die jungen Menschen vor allem in Pflegefamilien platziert. Entsprechend bezieht sich die Mehrzahl der Längsschnittstudien international auf das Aufwachsen in Pflegefamilien. Da die CLS-Studie nicht nur den Lebensverlauf und die Teilhabe von Jugendlichen aus Pflegefamilien in den Blick nimmt, sondern ebenso von jungen Menschen aus Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe, wird die Forschung in diesem Bereich in Deutschland nicht nur international anschlussfähig, sondern übernimmt zugleich eine Vorreiterrolle. Dies wurde von den Beiratsmitgliedern positiv hervorgehoben.